



LIFE EURO
LARGE
CARNIVORES



UNTERRICHTS
MATERIAL



10-14 Jahre (ISCED 2)

Schülerarbeitsheft

Willkommen zu Hause

Die Wölfe kehren zurück

Inhalt

Altersstufe 10-11 Jahre: Säugetiere im Vergleich

Wölfe in Österreich	4
Wölfe in Europa	5
Steckbrief Wolf	6
Gemeinsam stark	8
Sprich mit mir!	9
Der Wolf und seine Verwandten	10

Altersstufe 11-12 Jahre: Ökosystem Wald, Nahrungsketten, ökologische Grundbegriffe

Der Kreislauf des Lebens	16
Für Spurenleser	20

Altersstufe 12-13 Jahre: Landwirtschaft-Nutztiere

Schutz vor Wölfen	13
-------------------	----

Altersstufe 13-14 Jahre: Naturschutz

Das macht der WWF	14
Eine Zukunft für Wölfe?	15
Legenden, Fabeln, Aberglaube	18
9 Tipps für Begegnungen mit dem Wolf	19

Arbeitsblätter und Spiele

Im Wald versteckt	22
Das Quiz: Wie gut kennst du den Wolf?	24
Was bedeuten diese Redewendungen?	25
Das Labyrinth	27

Ideen zur praktischen Umsetzung

Wahr oder falsch?	26
„Wolf“ in Österreich	27
Der Wolf auf Wanderschaft	27

Impressum

Herausgeber: WWF Österreich, ZVR. Nr.: 751753867, Ottakringer Str. 114-116, 1160 Wien
Text: Peter Wiedemann (Zeitbild Verlag), Christian Pichler (WWF), Christina Reisenbichler
Redaktion/Koordination: Bettina Münch-Epple/Janosch Arnold (WWF), Peter Wiedemann/Frank J. Richter (Zeitbild Verlag)
Stand: September 2019

Bildnachweise

© Cover: Ola Jennersten/WWF; 3: bright light photography, WWF, Armin Hofmann; 4-5: WWF; 6: WWF (2x); 7: iStock (2x); 8: Gunther Kopp, Wild Wonders of Europe/Sergey Gorshkov/WWF (2x), Gunther Kopp; 9: WWF, Reiner Zieger aus WAS IST WAS Band 104, Titel: Wölfe (Tessloff Verlag, Nürnberg); 10-11 v.l.n.r.: Wikimedia Commons, Jan Noack, Wikimedia Commons, Fotosearch, iStock, Wikimedia Commons, Gunther Kopp, Wikimedia Commons (2x), Stefan Widstrand/WWF; 12: WWF, Norman Stier/WWF (2x), Jan Noack; 13: Wildbiologisches Büro LUPUS, Elektrozaun-Westfalia GmbH, Y. Krummheuer; 14: WWF, Y. Krummheuer, K.Dobiáš/LFE, Arnold Morascher; 15: iStock, Klosowscy; 16: iStock; 17: Armin Hofmann, Wikimedia Commons; 18: Wikimedia Commons (3x); Peter Gray, Laenuflean; 19: Armin Hofmann; 20-21: (I)*; 22-23: (I)*; 26: (I)*

Illustrationen

Eidg. Forschungsanstalt WSL (Hrsg.) 2001: Zottelpelz, Pinselohr und Goldauge. Eine Lernwerkstatt zur Wiedereinwanderung von Bär, Luchs und Wolf. Birmensdorf, Eidg. Forschungsanstalt WSL.

Das LIFE EuroLargeCarnivores Projekt (LIFE 16 GIE/DE/000661) wird aus Mitteln der Europäischen Union gefördert und hat sich zum Ziel gesetzt, die Koexistenz mit großen Beutegreifern in Europa durch Kommunikation, grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Wissensaustausch zu verbessern.

Diese Publikation spiegelt nur die Ansichten der Autoren wider. Die Europäische Union, die für das Projekt EuroLargeCarnivores durch die Exekutivagentur für kleine und mittlere Unternehmen vertreten ist, ist nicht verantwortlich für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen.

Liebe Schülerinnen und Schüler,



Ursprünglich war der Wolf in ganz Europa zu finden. Doch durch die intensive Verfolgung, Lebensraumzerstörung und den Rückgang seiner Beutetiere verschwand er aus vielen Gebieten. In Westeuropa und in Skandinavien wurde er schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts ausgerottet.

Auch in Österreich galt die Art bis vor wenigen Jahren als „ausgestorben“. Das letzte Vorkommen erlosch 1882 im steirischen Wechselgebiet. Seit dieser Zeit waren Wölfe nur als seltener Gast bei uns anzutreffen. Ab dem Jahr 2009 hat die Zahl der Hinweise laufend zugenommen. 2016 war es dann soweit. Erstmals seit mehr als 100 Jahren wurden Wölfe in freier Wildbahn geboren. Mittlerweile leben wieder ein paar Wolfsfamilien in Österreich



Das ist auch für die anderen Wölfe in Mitteleuropa eine gute Entwicklung. Denn Österreich spielt eine wichtige Rolle als Schnittstelle für die Vernetzung der verschiedenen europäischen Wolfspopulationen. Für den WWF ist der Wolf als heimische Tierart ein natürlicher und unverzichtbarer Bestandteil unserer Natur.

Der Wolf ist gekommen um zu bleiben. Aus Naturschutzsicht ist das ein großer Erfolg, doch die Rückkehr stellt uns auch vor Herausforderungen. Denn als Fleischfresser, der sich vor allem von Wild, aber auch von einzelnen Nutztieren wie z.B. Schafen oder Ziegen, ernährt, sind Konflikte vorprogrammiert.

Um ein dauerhaftes Überleben des Wolfes zu ermöglichen setzt sich der WWF deshalb für ein gutes Management ein. Es schafft die Voraussetzungen für ein konfliktarmes Zusammenleben zwischen Mensch und Wolf. Wichtig ist die Menschen genau über das Verhalten des Wolfs zu informieren und Landwirte, die Nutztiere halten dabei zu unterstützen ihre Tiere mit modernen Methoden fachgerecht zu schützen.

Hier setzt auch das LIFE EuroLargeCarnivores Projekt an. Es hat sich zum Ziel gesetzt die Koexistenz mit den großen Beutegreifern Bär, Luchs und Wolf durch offene Kommunikation, grenzübergreifenden Erfahrungsaustausch und Kooperation zu verbessern.

Christian Pichler

Christian Pichler,
Wolfsexperte des WWF Österreich

Silvia Nietlispach

Silvia Nietlispach,
Wolfsexpertin des WWF Österreich



Wölfe in Österreich

Legende:



Wolfsfamilie



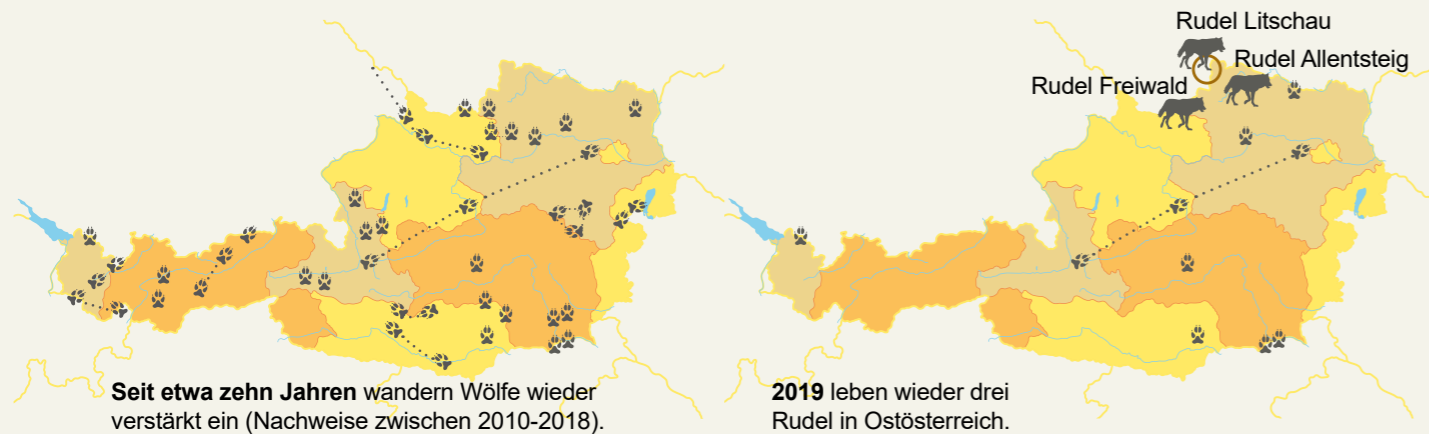
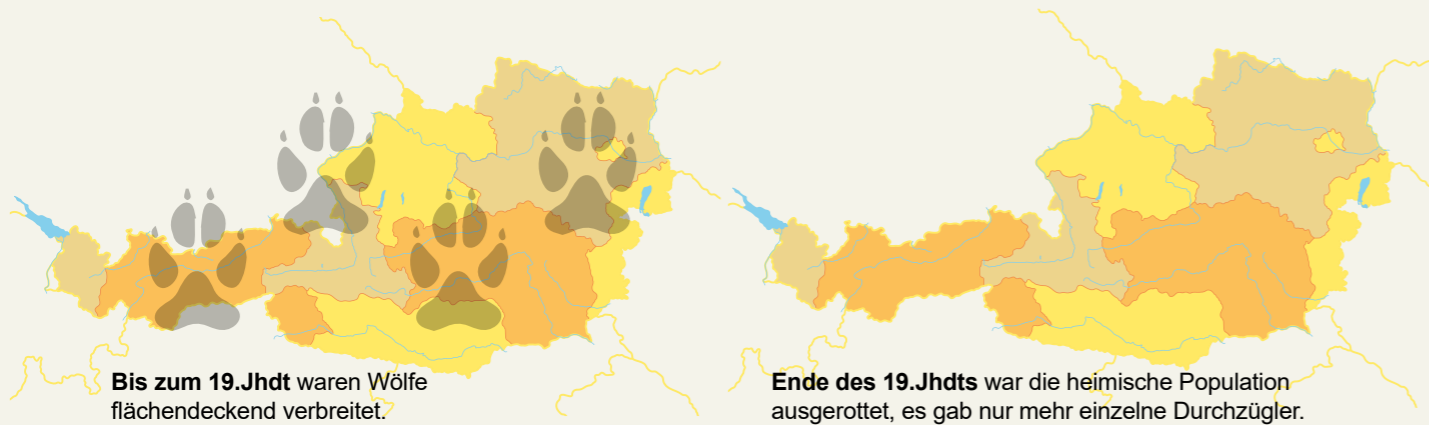
Nachweise einzelner Wölfe



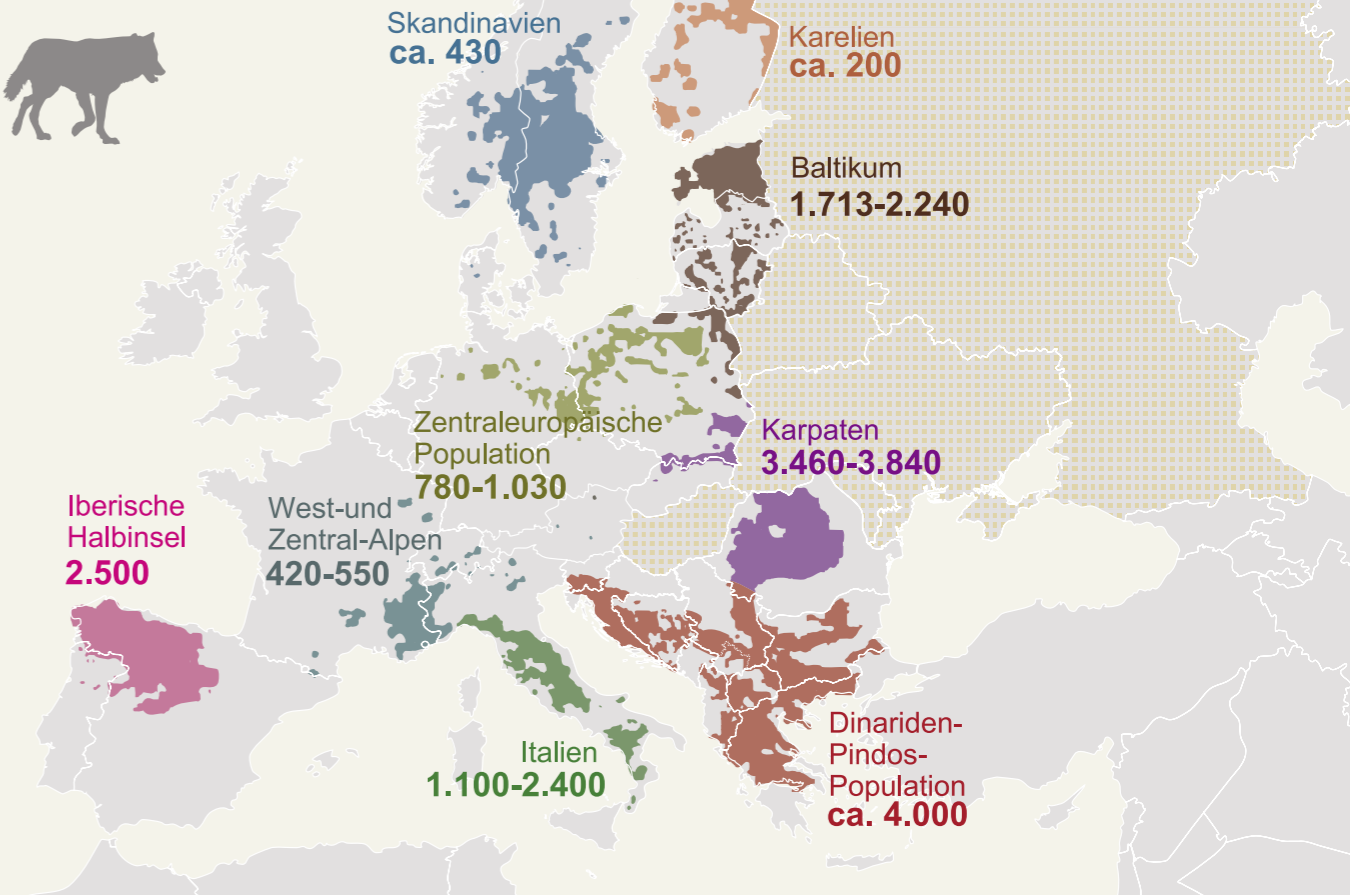
Mehrere Nachweise desselben Wolfs

In den letzten Jahren hat die Zahl der Wolfshinweise in Österreich stark zugenommen. 2018 wurden im Laufe des Jahres 30-35 Wölfe nachgewiesen (siehe Karte). Bei diesen Individuen handelt es sich um die drei Wolfsfamilien, die zuletzt in Österreich nachgewiesen wurden, sowie um Durchzügler, die aus Deutschland, den Karpaten, der Schweiz, Italien sowie aus dem slowenisch-kroatischen Raum stammen und auf der Suche nach neuen Lebensräumen unser Land erreichen.

Der Wolf ist im Rahmen internationaler Gesetze und Verordnungen geschützt. So ist er u.a. in Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie 92/43/EWG als prioritäre Art aufgelistet und in Anhang IV der FFH-Richtlinie als streng zu schützende Art angeführt. Auch in Österreich wird der Wolf in den jeweiligen Landesjagdgesetzen entweder als „nicht jagdbar“ oder als „ganzjährig geschont“ geführt, daher ist die Jagd auf Wölfe in Österreich nach nationalem und europäischem Recht streng verboten.



Wölfe in Europa



Einst waren Wölfe über ganz Europa verbreitet. Im Laufe der Jahrhunderte wurden sie in West- und Mitteleuropa nahezu ausgerottet. Nur im Osten und Südosten Europas und in einigen wenigen Regionen in Spanien und Italien konnten Wölfe überleben. Von dort aus breiten sie sich heute wieder aus, da sie mittlerweile in den meisten Ländern geschützt sind.

Daten aus Weißrussland, der Ukraine, Ungarn und Russland nicht abgebildet.

Schon gewusst?

Wölfe brauchen keine Wildnis zum Überleben. Sie können auch in der Nachbarschaft von Menschen existieren. Sie brauchen nur genügend Beute und einen geschützten Platz zum Aufziehen der Welpen.

Aufgaben

1. Aus welchen Gebieten stammen die in Österreich vorkommenden Wölfe? Nenne 3.
2. Beschreibe die Landschaft, in denen Wölfe leben? Nutze dazu einen Atlas.
3. In welchem Bundesland konnte ein Wolf ganzjährig nachgewiesen werden?

Schon gewusst?

In Spanien leben manche Wolfsrudel in Getreidefeldern. In Rumänien liegt die Großstadt Brasov sogar in einem Wolfsrevier, und es ist ganz normal, dass Wölfe in der Nacht gelegentlich unbemerkt durch Dörfer ziehen. Auch an den Stadtgrenzen von Rom, Mailand und Berlin wurden schon Wölfe nachgewiesen.

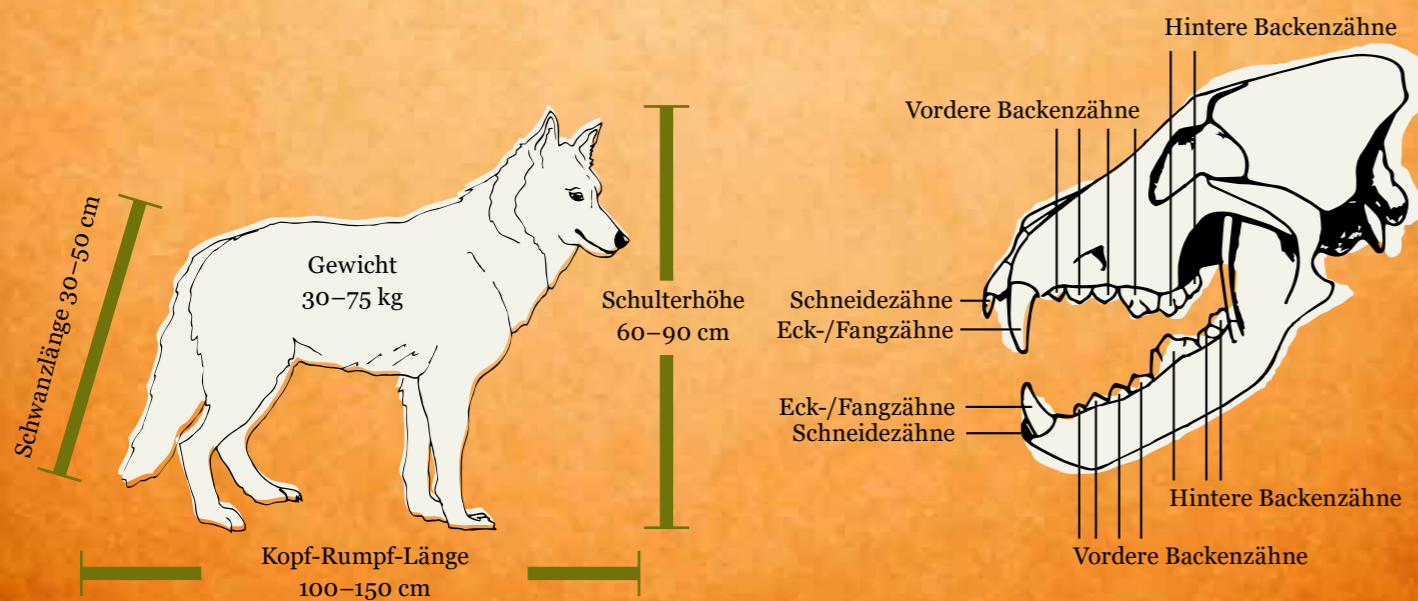
Aufgaben

1. Betrachte die Europakarte und trage ein, wo du schon einmal im Urlaub warst. Gibt es dort Wölfe?
2. Wo waren Wölfe früher heimisch? Vergleiche mit heute. Hinweise findest du im Internet unter: www.wwf.at/wolf

Steckbrief Wolf

Familie	Hundeartige (Canidae)
Gattung	Echte Hunde (Canis)
Art	<i>Canis lupus</i> Es gibt weltweit viele Unterarten des Wolfes. In Europa lebt der Europäische Grauwolf (<i>Canis lupus lupus</i>).
Gewicht	30–75 kg
Kopf-Rumpf-Länge	100–150 cm
Schwanzlänge	30–50 cm
Schulterhöhe	60–90 cm
Gebiss	42 Zähne, starkes Gebiss, zerteilt Fleischbrocken und Knochen
Alter	in freier Natur 8–13 Jahre, in Gefangenschaft bis zu 20 Jahre
Anzahl	ca. 170.000 Wölfe weltweit, in Europa ungefähr 17.000, 2019 in Österreich etwa 30-35 Tiere
Gebiss	Das Gebiss des Wolfs besteht wie bei allen Hunden pro Oberkieferhälfte aus drei Schneidezähnen (Incisivi), einem Eckzahn (Caninus), vier Vorbackenzähnen (Praemolares) und zwei Backenzähnen (Molares) sowie pro Unterkieferhälfte drei Schneidezähnen, einem Eckzahn, vier Vorbackenzähnen, aber drei Backenzähnen. Insgesamt haben Wölfe somit 42 Zähne.

Die Weibchen sind insgesamt etwas kleiner und leichter als die männlichen Tiere. Wölfe in Europa sind ungefähr so groß wie ein Deutscher Schäferhund, haben aber deutlich längere Beine im Verhältnis zum Körper und kürzere Ohren. Die in Österreich und Europa lebende Unterart des Wolfs, nennt man wegen der Färbung des Fells Europäischer Grauwolf.



Zusammenleben

Wölfe leben im Rudel, ein Elternpaar und ihre Jungtiere. Durchschnittlich sind es vier bis acht Tiere. Wölfe besitzen zur Verständigung untereinander eine hoch entwickelte Körpersprache – sie „sprechen“ mit dem Körper: Körperhaltung, Gesichtsausdruck, Berührungen, Markieren und verschiedenen Lautäußerungen wie Knurren, Winseln und Heulen.

Jeder Wolf hat seinen eigenen „Ruf“. Heulen stärkt den Zusammenhalt im Rudel, markiert das Revier und hilft bei der Partnersuche. Jungwölfe verlassen mit ca. ein bis zwei Jahren das Rudel und suchen sich ein neues Revier zum Aufbau einer eigenen Familie.

Färbung

Je nach Region ist die Fellfarbe der verschiedenen Unterarten des Wolfes unterschiedlich. Im hohen Norden, am Rand der Arktis, sind Wölfe meist weiß, in Nordamerika graubraun oder sogar schwarz und in Europa verschieden grau bis bräunlich. Es kommt auch vor, dass im gleichen Wurf unterschiedlich gefärbte Wölfe geboren werden.

Lebensraum

Wölfe brauchen keine unberührte Wildnis, sondern können fast überall überleben und sich gut anpassen, sie brauchen nur genügend Nahrung und Wasser.

Ernährung

Bevorzugte Beute sind Hirsche, Rehe, Wildschweine, aber auch Elche und Rentiere sowie kleinere Tiere wie Hasen, Mäuse und Vögel. Im Sommer fressen Wölfe gerne auch Obst sowie Beeren und gelegentlich Aas. Wölfe jagen, was sie kriegen können. Meistens sind das kranke, schwache alte und junge Tiere. Sie jagen typischerweise im Rudel und arbeiten eng zusammen. Ein erwachsener Wolf braucht pro Tag durchschnittlich etwa 3 kg Fleisch, kann aber bis zu 9 kg Fleisch auf einmal fressen.



Fortpflanzung

Die Elterntiere paaren sich im Februar. Die Tragzeit beträgt zwei Monate. Die Welpen kommen Ende April/Anfang Mai zur Welt. Meist sind es vier bis sechs Welpen. Die Jungtiere werden von allen Familienmitgliedern „erzogen“.

Sinne

Der Wolf besitzt leistungsstarke Sinnesorgane – sie sind denen des Menschen weit überlegen. Die Augen sehen sehr scharf – auch bei Dunkelheit. Gehör und Geruchssinn sind hoch entwickelt. Wölfe können kilometerweit hören und riechen. Der Geruchssinn ist für den Wolf das wichtigste Sinnesorgan.

Reviergröße

Die Größe des Reviers hängt davon ab, wie viel Beute es im Gebiet gibt. In Mitteleuropa sind es ungefähr 250 bis 350 Quadratkilometer.

Gemeinsam stark



Ein Wolfsrudel zählt durchschnittlich vier bis acht Tiere: die Eltern, ihre neugeborenen Welpen und deren ein- bis zweijährige Geschwister. Ein einziges Wolfsrudel braucht ein ziemlich großes Revier, je nachdem wie viel Beute es gibt. 250–350 km² sind ungefähr so groß wie die Fläche von 40.000 Fußballfeldern!



Wölfe machen vieles gemeinsam. Allein nämlich könnte ein Wolf schlecht große oder auch wehrhafte Tiere wie einen Hirsch oder ein Wildschwein erbeuten. Ältere Geschwister helfen deshalb ihren Eltern bei der Jagd und bei der Versorgung der Welpen mit Futter.



Während die Wolfsmutter in den ersten Wochen bei den Neugeborenen in einem Versteck bleibt, können die übrigen Rudelmitglieder gemeinsam auf Jagd gehen. Werden die Welpen größer, ziehen sie aus ihrer Kinderstube (oft eine kleine Höhle unter einem Baum) zu einem neuen Treffplatz, der möglichst störungsfrei ist um. Ein Rudelmitglied bleibt oft als Aufpasser in der Nähe. Mit etwa einem halben Jahr haben die Welpen gelernt, was sie fressen dürfen, wie man sich auf der Jagd verhält und ganz wichtig: wie man sich mit Gesten und Heulen korrekt in Wolfssprache verständigt.



Im Alter von etwa ein bis zwei Jahren verlassen die Jungtiere das Rudel und gehen auf Wanderschaft, um ein neues Revier zu suchen und ein eigenes Rudel zu gründen. Dabei können die Jungwölfe sehr weit wandern, manchmal sogar bis über 1.000 km weit!

Aufgaben

Lies den Text und schreibe auf, was ein Wolfswelpen lernt. Notiere mindestens drei Dinge.

Sprich mit mir!

In einem Wolfsrudel spielt die Körpersprache der Tiere eine wichtige Rolle, sie zeigt ähnlich wie bei Hunden, in welcher Stimmung das Tier gerade ist. Ein entspannter Wolf hat eine lockere Körperhaltung, die Ohren stehen gerade, das Maul ist geschlossen oder leicht geöffnet, der Schwanz hängt nach unten. Wenn ein Wolf aggressiv ist oder ängstlich und unterwürdig, so verändert sich seine Körperhaltung.

Auch im Wolfsrudel gibt es manchmal Streit, und das sieht dann durchaus gefährlich aus, wenn die Tiere sich gegenseitig anknurren und die Zähne blecken. Zu ernststen Verletzungen kommt es aber bei einem Familienstreit so gut wie nie. Wenn allerdings ein fremder Wolf oder gar ein fremdes Rudel in das Revier eindringt, kann es manchmal zu sehr heftigen Auseinandersetzungen kommen.



Aggressiv

Unterwürfig/Ängstlich

weit geöffnet, starrer Blick	AUGEN	schmale Augenschlitze
aufgestellt und nach vorne gerichtet	OHREN	flach an den Kopf angelegt und nach hinten gerichtet
geöffnet, Zähne entblößt	MAUL	erst geschlossen, bei größerer Angst dann weit geöffnet, Mundwinkel nach unten gezogen
knurren	LAUTE	winseln
Körper aufgerichtet, Beine gespannt, Nacken- und Rückenhaare gesträubt	KÖRPERHALTUNG	Rücken gekrümmt, Beine eingeknickt, bei großer Angst liegt das Tier am Boden und zeigt den Bauch
erst erhoben, um zu imponieren, beim Angriff dann waagrecht gestreckt	SCHWANZ	abgesenkt oder sogar eingeklemmt

Der Wolf und seine Verwandten

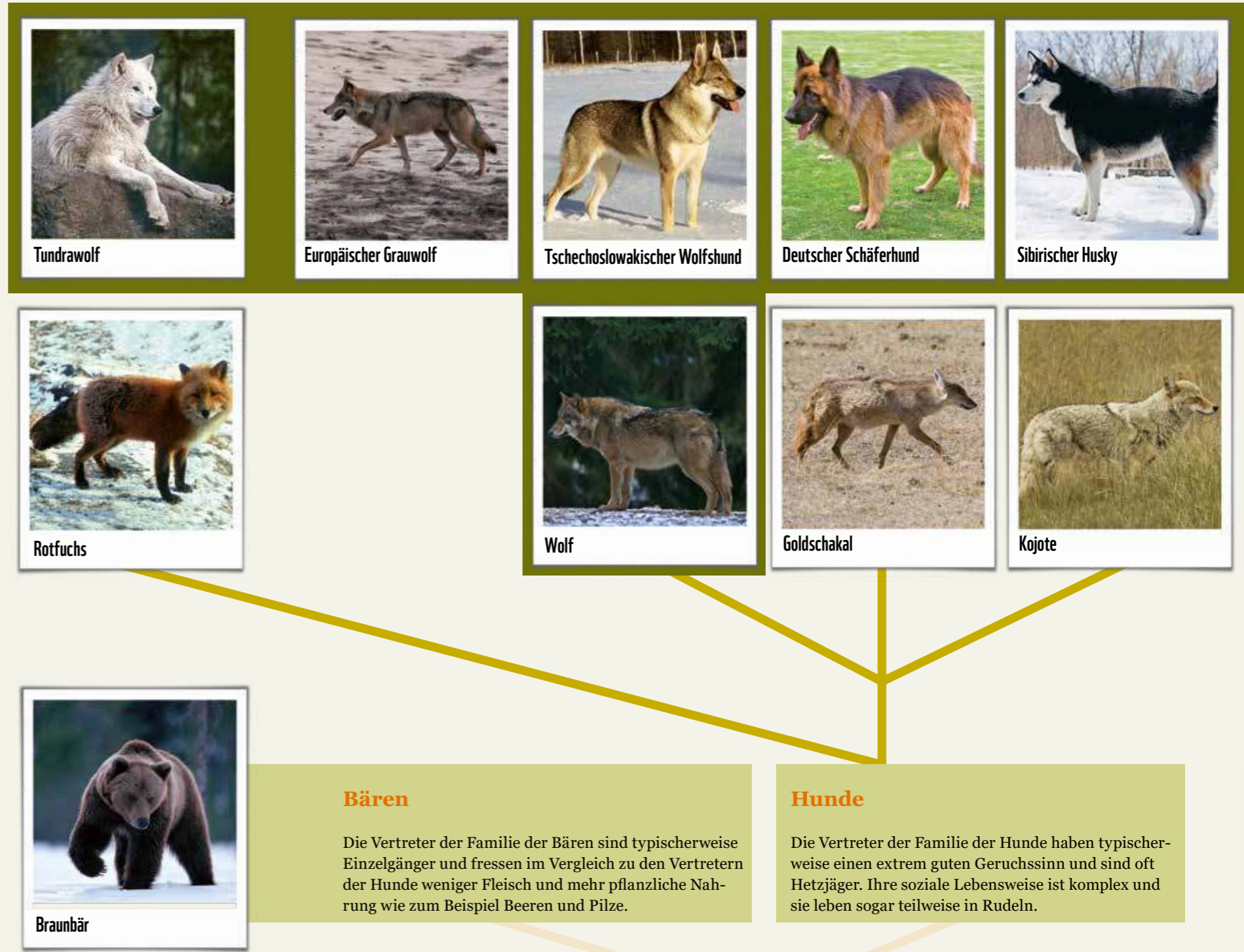
Im Laufe der Entwicklung der Arten haben sich verschiedenste Lebewesen entwickelt, deren Abstammung und Verwandtschaftsverhältnisse in Stammbäumen übersichtlich dargestellt werden. Der Wolf (*Canis lupus*) ist eine eigene Art und gehört zu den hundeartigen Raubtieren und zur Familie der Hunde.

Insgesamt gibt es 15 verschiedene Raubtierfamilien wie zum Beispiel die Hunde, Katzen, Bären, Hyänen, Marder usw. Raubtiere sind typischerweise Fleischfresser und besitzen meistens Anpassungen, wie Krallen und Zähne, um Beute fangen und überwältigen zu können. Im Laufe der Entwicklung der Arten haben sie oft spezialisierte Jagdtechniken wie z.B. die Schleich- oder Hetzjagd entwickelt.

Es gibt viele verschiedene Wölfe, wie zum Beispiel der in Deutschland und Europa vorkommende Grauwolf oder der in Nordamerika verbreitete Tundrawolf, aber alle gehören zur Art *Canis lupus*. Der beste Freund des Menschen, der Haushund mit seinen vielen verschiedenen gezüchteten Rassen, gehört ebenfalls zu dieser Art. Bei einigen Hunderassen kann man die Ähnlichkeit zwischen wilden Wölfen und Haushunden gut erkennen. Schäferhunde zum Beispiel sind manchmal schwer von Europäischen Grauwölfen zu unterscheiden, haben aber meistens längere Ohren und kürzere Beine.

Etwas verwirrend sind vielleicht die verschiedenen Bezeichnungen Hund, Haushund und Hundartige. Wenn normalerweise von einem Hund die Rede ist, geht es meistens um ein Haustier. In der Fachsprache sind Hunde jedoch eine Gruppe von Raubtieren zu denen Wölfe, Füchse, Kojoten usw. gehören. Die Hundartigen sind eine noch größere Gruppe von Raubtieren, zu denen mehrere Familien wie Hunde, Bären, Marder usw. gehören. Bei der Betrachtung des Stammbaumes bekommst du sicherlich einen guten Überblick.

Man sagt zu Wölfen, Bären, Luchsen und anderen Arten auch „große Beutegreifer“. Der Begriff „Raubtiere“ ist eigentlich irreführend. Denn ein „Raub“ ist ein Vergehen nach dem Strafgesetzbuch. Wenn Wölfe Beutetiere fressen begehen sie aber keine Straftat. Deshalb ist es besser „große Beutegreifer“ zu sagen.



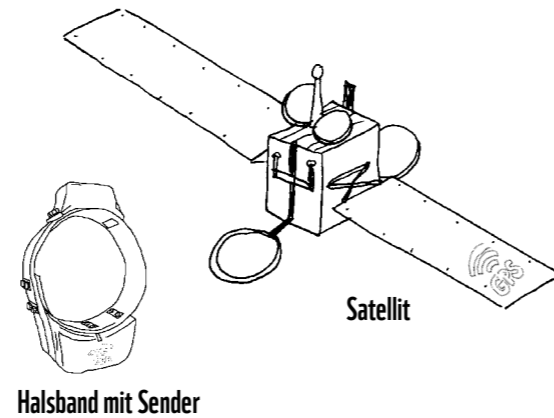
Aufgaben

1. Schau dir den Stammbaum an. Sind Wölfe näher mit dem Rotfuchs oder näher mit dem Goldschakal verwandt?
2. Welche Vertreter der Familie der Hunde sind die nächsten Verwandten des Wolfes?

Wölfe werden erforscht

Mit GPS und SMS

Wölfe sind scheue und vorsichtige Tiere, die man nur sehr selten zu Gesicht bekommt. Um ihre Lebensweise zu erforschen, nutzen Wildbiologen Methoden moderner Technik. Gelingt es, einen Wolf in einer Käfigfalle, mit Netzen oder speziellen Schlingen zu fangen, wird das Tier betäubt und bekommt ein Halsband mit einem Funksender umgehängt. Anschließend wird es wieder freigelassen. GPS bedeutet, dass das Halsband Daten über den aktuellen Standort des besenderten Tieres von einem Satelliten empfängt. Das Halsband sendet dann eine SMS über die Position des Tieres an die Handys der Forscher.



Fotofalle



Wolf bei Nacht, Aufnahme einer Fotofalle

Fotofalle

Eine weitere clevere Methode, um Wölfe zu beobachten, ist die Fotofalle. Eine Kamera wird dort aufgestellt, wo ein Wolf auftauchen könnte, zum Beispiel an einem Ort, wo schon einmal Spuren gefunden worden. Kommt dann ein Tier vorbei, wird die Kamera durch einen Bewegungsmelder ausgelöst und schießt ein Foto. Wölfe sind hauptsächlich nachtaktiv. So entstehen häufig Nachtaufnahmen der Tiere.

Dem Wolf auf der Spur

Wolfsexperten können die Abdrücke von Wolfspfoten, sogenannte Trittsiegel erkennen, was nicht einfach ist, denn viele Hunde haben ähnliche Pfotenabdrücke wie Wölfe. Zur Unterscheidung muss die Spur über eine längere Strecke verfolgt werden. Im Trab laufen Wölfe auf typische Weise. Sie sparen Energie, indem sie wie auf einer Linie laufen. Zudem setzen sie die Hinterpfoten in die Abdrücke der Vorderpfoten, so dass Doppelabdrücke entstehen.

Die Spur eines Wolfes sieht dann aus wie einzelne Perlen an einer Kette und wird deswegen auch Perlenkette genannt. Dieser Gang, man nennt ihn auch das Schnüren, ist typisch für den Wolf, denn Hunde laufen so nur selten. Auch die Begutachtung eines Risses lässt erkennen, welches Raubtier das Beutetier gerissen hat. Wölfe töten ihre Beute meist durch Bisse in die Kehle. Wenn ein Hund hingegen ein Beutetier reißt, dann finden sich die Bissverletzungen am ganzen Körper der Beute verteilt. Über eine Untersuchung des Kots können Biologen bestimmen was Wölfe gefressen haben und mithilfe genetischer Untersuchungen sogar feststellen, welches Geschlecht ein Wolf hat und woher er stammt.



Wolfspur

Aufgaben

1. Welche verschiedenen Methoden zur Erforschung der Wölfe in Österreich kennst du? Nenne mindestens 5.

Schutz von Nutztieren

Wölfe sind Raubtiere und ernähren sich hauptsächlich von Fleisch. Sie unterscheiden dabei nicht zwischen „erlaubtem“ Wild wie Rehen und Wildschweinen und „unerlaubter“ Beute wie Schafen und Ziegen. Wo Wölfe leben, ist es daher sehr wichtig, Tiere, die draußen auf der Weide stehen, gegen Angriffe zu schützen. Für Wölfe können Nutztiere eine sehr leichte Beute sein. Der Schutz der Tiere durch Elektrozäune, Hunde und Hirten ist nicht immer einfach, kostet Geld und macht viel Arbeit. In Österreich bekommen Tierhalter, die Tiere durch Wölfe verlieren, in den Bundesländern eine finanzielle Entschädigung, um ihre Verluste auszugleichen.

Fahnen im Wind

Eine einfache Schutzmethode sind Lappenzäune. Bunte Stofffetzen werden an eine Schnur gehängt, dass sie frei im Wind flattern können. Wölfe sind irritiert von den Lappen und trauen sich nicht an die Schafe heran. Sie gewöhnen sich aber daran und lassen sich danach nicht mehr dadurch abschrecken.



Achtung Stromschlag!

Für die meisten Schäfer sind Elektrozäune das beste Mittel, um ihre Schafe zu schützen. Das sind meist tragbare Netzzäune, die man um die Herde zieht und sie so vor Attacken der Wölfe schützt. Hat ein Wolf einmal die Bekanntschaft mit einem Stromschlag gemacht, vergeht ihm die Lust auf weitere Angriffe. Auch der Einsatz von Hirten, der die Herde und die Hunde betreut empfiehlt sich.

Des Menschen bester Freund

Herdenschutzhunde sind ein guter Schutz gegen Angriffe von Wölfen. Über Jahrhunderte hinweg hat der Mensch Hunde für diese Arbeit gezüchtet. Einige Hunderassen sind so groß und so mutig, dass sie es im Kampf mit Wölfen aufnehmen könnten. Das Ziel ist allerdings nicht der Kampf mit dem Wolf, sondern die Abschreckung. Es kommt äußerst selten zu blutigen Auseinandersetzungen mit Herdenschutzhunden. Manche Schäfer nutzen sogar Esel als Wachtiere, weil Esel sehr wachsam sind und sofort Alarm schlagen, wenn sich Wölfe anschleichen. Auch Lamas werden manchmal eingesetzt.

Schon gewusst?

Manchmal kann man in der Zeitung lesen, dass Wölfe viele Schafe auf einmal getötet haben. Das geschieht nicht aus „Mordlust“, sondern passiert nur, wenn die Beute nicht flüchtet. Schafe drängen sich bei Gefahr dicht zusammen und fliehen nicht. Daran sind Wölfe nicht gewöhnt, ihre Beute rennt normalerweise schnell weg und sie erwischen nur ein Tier. Wenn jetzt ständig Beute um sie herum ist, erwacht immer wieder der Beutetrieb, so kann es zu den Tötungen von mehreren Tieren kommen.



Das macht der WWF



Der World Wide Fund For Nature (WWF) wurde einst gegründet, um sich um den Schutz von Wildtieren zu kümmern. Daher möchte er auch dazu beitragen, dass der Wolf in Österreich wieder ein Zuhause findet. Wölfe finden in Österreich genug Raum zum Leben und ausreichend Beute – aber nur, wenn der Mensch sie auch lässt. In Gegenden, in denen Menschen leben, kann es aber zu Problemen kommen. Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist der Schlüsselfaktor für eine erfolgreiche Rückkehr des Wolfes nach Österreich. Damit diese Akzeptanz gegeben ist müssen jedoch ein paar Maßnahmen, für die sich der WWF einsetzt, getroffen werden.



Wolf vor Fotofalle



Herdenschutzhunde

Einheitlicher Umgang (Management)

Die Rückkehr der Wölfe ist eine Bereicherung für die Natur. Das Auftreten von Wölfen kann jedoch zu Problemen führen, denn durch ihr natürliches Verhalten geraten Wölfe immer wieder in Konkurrenz zu menschlichen Gewohnheiten – sei es in der Land- und Forstwirtschaft, bei der Jagd oder im Tourismus. Die drohenden Konflikte können allerdings durch entsprechendes Management verringert werden. Das zeigen Erfahrungen aus anderen Ländern. So können zum Beispiel Schäden von Wölfen an Nutztieren wie Schafe und Ziegen durch geeignete Elektrozäune, durch Herdenschutzhunde oder durch Behirtung verringert werden. Sollten dennoch Schäden auftreten, dann sollten die betroffenen Landwirte durch ein praktisches Abgeltungssystem entschädigt werden. Bei allzu frechen Wölfen kann man auch Mittel zur Vertreibung von Wölfen einsetzen. Ein gutes Management schafft die Voraussetzungen für ein reibungsloses Zusammenleben zwischen Wolf und Mensch.

Der WWF setzt sich für ein Management ein, das sowohl die Interessen der Betroffenen berücksichtigt, als auch dem Wolf eine Chance auf dauerhafte Rückkehr nach Österreich ermöglicht.

Aufklären und Überzeugen

Nach wie vor gibt es bei vielen Menschen Vorurteile gegenüber dem Wolf. Daraus resultiert eine der wichtigsten Aufgaben für den WWF Österreich – die Öffentlichkeitsarbeit. Die Menschen sollen verstehen lernen, dass der Wolf keine Gefahr für sie darstellt und auch ein Recht hat, hier zu leben. Deshalb sprechen Experten des WWF mit der Bevölkerung, in deren Gebiet sich Wölfe angesiedelt haben. Außerdem tritt der WWF in Dialog mit betroffenen Interessensgruppen wie Schafbauern und Jägern und arbeitet an Lösungen für ein möglichst konfliktfreies Zusammenleben.

Aufgaben

Wenn du andere über den Wolf informieren wolltest, was würdest du den Menschen über Wölfe berichten?



Eine Zukunft für Wölfe?

Wie kaum ein anderes Wildtier sind Wölfe lernfähig und in der Lage, sich auf veränderte Situationen einzustellen. Wölfe sind das, was wir Menschen Individualisten nennen: Ihr Charakter und Verhalten, ihr – wenn man so will – Temperament ist Ergebnis der von den Eltern und Familienmitgliedern übertragenen „Traditionen“ und Lebenserfahrungen. Bei aller Verschiedenheit sind zwei Verhaltensmuster typisch: Sie sind äußerst vorsichtig und sehr neugierig.

Vielen Landwirten, Forstleuten und Tourismustreibenden jener Regionen, die der Wolf wieder für sich entdeckt und besiedelt, ist unbehaglich zumute. Manche von Ihnen sind gar entsetzt. Daher ist es uns ein Anliegen, Fragen zu hören und zu beantworten, Ängste zu nehmen und Lösungen für ein gemeinsames Miteinander anzubieten – so wollen wir die Voraussetzungen für die Rückkehr der Wölfe in ihre alte Heimat schaffen und Österreich „wolf-fit“ machen!



Schon gewusst?

In Österreich und in einigen anderen europäischen Ländern gibt es das sogenannte Wolfsmanagement, das bedeutet: Forschung, Öffentlichkeitsarbeit, Herdenschutz, Entschädigung. Das Wolfsmanagement soll dazu beitragen, dass das Zusammenleben von Wolf und Mensch in Zukunft möglich ist.

Aufgaben

1. Erkläre, was man unter dem Begriff Wolfsmanagement versteht und gib Beispiele was das im Einzelnen bedeutet.

Der Kreislauf des Lebens

Auf der Jagd

Einfach ist es nicht für Wölfe, ihre Beute zu jagen und zu töten. Erst einmal muss das Wild aufgespürt und dann erfolgreich gejagt werden. Wenn möglich, vermeiden Wölfe Angriffe auf große, wehrhafte Tiere. Ein ausgewachsener Wolf braucht durchschnittlich etwa drei Kilogramm Fleisch am Tag, aber nicht unbedingt jeden Tag. Wölfe können auch ganz gut ein paar Tage hungern, brauchen dann aber wieder Beute.

Junge, Alte, Kranke und Schwache zuerst

Um es sich einfacher zu machen, suchen sich Wölfe gerne – wie viele andere Beutegreifer – alte, schwache oder kranke Tiere aus. Es ist viel leichter, diese Beute zu erwischen. Das hat, so merkwürdig es auch klingt, auch Vorteile für die bejagte Tierart.

Werden bevorzugt schwache und kranke Tiere erlegt und die gesunden, kräftigen Tiere bleiben am Leben, trägt das zur Gesundheit und der Erhaltung dieser Tierart bei. Denn dann vermehren sich hauptsächlich die starken Beutetiere. Wölfe können mithilfe ihres besonders guten Geruchssinns und ihrer scharfen Augen erkennen, ob ein Beutetier gesund oder krank und jung oder alt ist.

Unsere Wälder brauchen den Wolf

Viele Beutetiere des Wolfes wie zum Beispiel Rehe und Hirsche sind Pflanzenfresser. Am liebsten fressen sie die jungen Triebe oder die Rinde von Laubbäumen, wie Eiche, Buche, Esche oder Vogelbeere. Das wäre auch weiter kein Problem, wenn es bei uns in Österreich nicht viele Rehe, Hirsche und Gämse gäbe und kaum noch Beutegreifer, die die Pflanzenfresser in Schach halten und ihre räumliche Verteilung beeinflussen. Der natürliche Feind des Wildes fehlt. Die Gesundheit unserer Ökosystemen leidet darunter.

Aufgaben

1. Wölfe und Rehe sowie Rehe und Pflanzen stehen in einer Verbindung zueinander. Erkläre den Zusammenhang!
2. Warum sind die Pfeile zwischen den Lebensraum und dem Wolf gestrichelt?

Lebensraum



Raubtier



Einfluss auf den Wald

Das hat zur Folge, dass der Wald oft unnatürlich zusammengesetzt ist und dazu durch örtlich hohe Wildkonzentrationen geschädigt wird. Junge Laubbäume wachsen nur sehr schwer nach, die Nadelbäume dagegen gut, weil Pflanzenfresser einfach lieber Laub als Nadeln fressen. Alte Bäume, deren Rinde angefressen wurde, werden von Schädlingen befallen. So leidet nicht nur der Wald, sondern auch das Wild, das irgendwann hungern muss. Dem Jäger gelingt es nicht immer, genügend Wild zu schießen. Wölfe können dabei helfen den Wildbestand auszugleichen und damit auch den Wald gesund zu erhalten.

Beute



Legenden, Fabeln, Aberglaube

Der Wolf spielt eine große Rolle in vielen Legenden und Märchen. Einige Völker in Zentralasien glaubten, dass sie vom Wolf abstammen. Für einige Indianerstämme Nordamerikas ist der Wolf ein heiliges Totemtier (Schutzgeist), das verehrt wird. Selbst in Europa gibt es einen berühmten Mythos: Die Gründer Roms, die Zwillinge Romulus und Remus, wurden als Waisenkinder in der Wildnis ausgesetzt und von einer Wölfin gerettet und aufgezogen. Seither ist eine Wölfin das Wahrzeichen der Stadt Rom.



Wer hat Angst vorm Bösen Wolf?

Vor Tausenden von Jahren, als die meisten Menschen noch als Jäger und Sammler lebten, teilten sich Mensch und Wolf ihren Lebensraum ohne größere Konflikte. Später wurden die Menschen zu sesshaften Siedlern mit Ackerbau und Viehzucht. Wölfe wurden jetzt zu einer Gefahr für die Herden, weil es für sie leichter war, Schafe und Ziegen zu töten als Wildtiere. Es entstanden Märchen und Geschichten, in denen der Wolf als „böse“ angesehen wurde und es besonders auf Kinder abgesehen hatte. In Wirklichkeit aber sind Wölfe sehr scheu und meiden Menschen. Wölfe wurden gejagt und verfolgt, bis sie in vielen Regionen der Welt nahezu ausgerottet waren.



Aberglaube Werwolf

Der Begriff „Werwolf“ bezeichnet den Aberglauben, dass ein Mensch die Fähigkeit besitzt, sich bei Vollmond in einen Wolf zu verwandeln. Der Mythos des Werwolfs ist in ganz Europa verbreitet. In unserer Zeit dient er zahlreichen Horrorfilmen als Vorlage. Natürlich ist das Ganze reiner Aberglaube, ohne einen realistischen Bezug. Es zeigt aber, wie sehr die Menschen den Wolf auch als Dämon, der Unglück über sie bringt, verteufelten.

9 Tipps für Begegnungen mit einem Wolf



- 1 **Verhalte dich ruhig und gib dem Wolf die Möglichkeit, sich zurückzuziehen.**
- 2 **Willst du den Wolf vertreiben, klatsche laut in die Hände, winke mit den Armen und spreche ihn laut an.**
- 3 **Wölfe sind Wildtiere. Versuche auf keinen Fall einen Wolf anzufassen oder zu streicheln, vor allem keine Welpen!**
- 4 **Verfolge niemals einen Wolf – du verunsicherst ihn dadurch.**
- 5 **Nutze die Gelegenheit, einen Wolf in freier Wildbahn zu beobachten!**
- 6 **Wenn du Angst bekommst, nicht schnell weglaufen. Gehe langsam rückwärts und vergrößere somit den Abstand zwischen dir und dem Wolf.**
- 7 **Leine im Wolfsgebiet deinen Hund an. Wölfe können auf freilaufende Hunde aggressiv reagieren, wenn sie ihn als Eindringling in ihr Revier empfinden.**
- 8 **Füttere niemals einen Wolf!**
- 9 **Falls du einen Wolf siehst, melde dies bitte bei der örtlichen Naturschutzbehörde.**

Aufgaben

1. Welche Geschichten kennst du, in denen der Wolf eine wichtige Rolle spielt? Schreibe die Titel der Geschichten in dein Heft.
2. Kennst du Tiere, denen durch Fabeln und Märchen menschliche Eigenschaften zugesprochen werden, und wenn ja, welche?

Aufgaben

Bildet Gruppen und stellt die Tipps pantomimisch nach.

Für Spurenleser

Bist du ein guter Spurenleser? Würdest du erkennen, welches Wildtier seine Spur hinterlassen hat, wenn du diese entdeckst würdest?

Hinterpfote

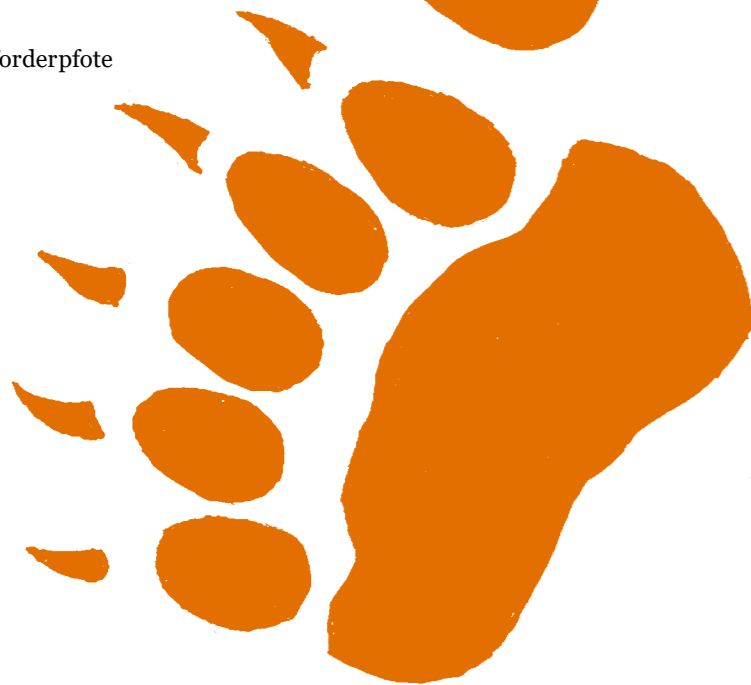


Hier siehst du die Spuren einiger Wildtiere – es handelt sich dabei um Wolf, Wildschwein, Luchs, Reh und Bär. Heutzutage gibt es in Österreich kaum Bären mehr und auch Luchse und Wölfe sind sehr selten. Von daher wirst du die Spuren dieser Tiere bei uns nicht oder nur sehr selten finden. Aber weil es interessante Wildtiere sind und sie eigentlich zu unserer Heimat gehören, sind ihre Spuren hier mit abgebildet. Rehe und Wildschweine dagegen leben in allen österreichischen Regionen.

Wölfe sind sogenannte Zehengänger. Sie benützen ihre Krallen als Spikes beim Laufen. Der typische Pfotenabdruck eines erwachsenen Wolfes hat eine länglich-ovale Form und die Krallenabdrücke sind deutlich zu erkennen. Es sind vier Zehenabdrücke vorhanden. Die Pfotenabdrücke sind mindestens 8 cm lang (ohne Krallenabdrücke). Anhand einzelner Pfotenabdrücke lassen sich Wolf und Hund nicht unterscheiden, da viele Hunde ähnliche Pfoten wie Wölfe haben.

Wildschweine sind Paarhufer, so wie auch Rinder, Kamele, Ziegen und Schafe. Die Spur besteht aus dem größeren und stärkeren Abdruck der beiden vorderen Hufe jedes Beines – auch als Schalen bezeichnet – und den weniger stark ausgeprägten Abdrücken der beiden sogenannten Afterklauen. Dem Fachmann ist es anhand der Spur möglich, das ungefähre Alter und das Gewicht des Tieres zu bestimmen. Als Faustformel gilt hier: pro 1cm Länge Hufspur ca. 10 kg Gewicht. So wäre ein Wildschwein, das eine Spur von 5 cm hinterläßt ca. 50 kg schwer.

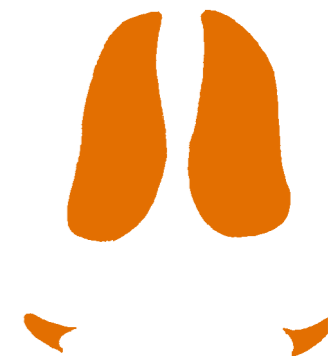
Vorderpfote



Luchse sind ebenfalls Zehengänger, gehören aber zur der Familie der Katzen. Sie ziehen beim Laufen ihre Krallen ein. So bleiben sie zum Beutereißern messerscharf. In der Spur des Luchses sieht man deshalb keine Krallenabdrücke. Im Pfotenabdruck sind die vier Zehen zu erkennen. Die Pfoten des Luchses haben lange Haarpolster in der Mitte und am Rand. Diese dienen als Kälteschutz und vergrößern die Fläche der Pfote zu einer Art Schneeschuh. Der Pfotenabdruck ist beim erwachsenen Luchs etwa handteller groß, also rund 7 cm.

Rehe gehören zu den Paarhufern. Rehspuren erkennt man an den umgedreht herzförmigen Hufabdrücken auf weichem Untergrund oder im Schnee. Spuren eines Rehs findet man am ehesten am Waldrand, an Stellen, an denen die Tiere aus dem Wald kommen, um zu fressen.

Bären gehören zu den Sohlengängern, so wie auch der Mensch. Er hat fünf Zehen an jedem Fuß. Die langen, starken Krallen sind im Pfotenabdruck gut sichtbar. Die Vorderpfote macht einen kurzen, breiten Abdruck. Im Abdruck der Hinterpfote ist häufig die ganze Fußsohle sichtbar und weist beim Europäischen Braunbären eine Länge von ca. 30 cm auf.



Aufgaben

1. Lies den Text und markiere dir die wichtigen Eigenschaften zu den einzelnen Tieren. Betrachte die Spuren und finde heraus welche Spur zu welchem Tier gehört?
2. Wie kannst du die Spur von Wölfen und Luchsen unterscheiden?

Im Wald versteckt

Das Signal des Wolfs ist in Richtung 75° am stärksten. Das Wildschwein steckt bei 40° . Für das Reh zeigt der Kompass 100° .

Das Signal vom Wolf kommt aus Richtung 300° . Das Wildschwein ist in Richtung 305° . Das Reh ist bei 275° .

Aufgaben

Im Wald verstecken sich Wolf, Wildschwein und Reh. Jedes Tier trägt ein Halsband mit Sender. Zwei Forscher empfangen die Signale. Mit Hilfe der Signale der Sender von beiden Forschern kannst du den Aufenthaltsort der Tiere bestimmen. Lege dazu mit dem Lineal je eine Linie von der Mitte des Kompasses über die jeweilige Gradangabe. Wo sich die beiden Linien für jedes Tier schneiden, ist es versteckt. Kreuze die richtige Antwort an:

Der Wolf ist im Wald unterhalb der Forscher am kleinen Berghang links am Hang des großen Berges

Das Quiz

Wie gut kennst du den Wolf?

Bei jeder Antwort findest du drei Lösungen, aber nur eine ist richtig!
Reihe die Buchstaben der richtigen Antworten von oben nach unten aneinander und du findest das Lösungswort.

1. **Wie lange waren Wölfe in Österreich verschwunden?**

- B) Seit dem Mittelalter
- G) Über hundert Jahre lang
- X) Es gab früher keine Wölfe in Österreich

2. **Wieviele Wölfe leben heute ungefähr in Europa?**

- R) 17.000
- Y) 7.000
- Q) 45.000

3. **Wo lebt der Wolf?**

- H) Er lebt am liebsten in der Wüste
- A) Er kann sich an viele Orte anpassen
- D) In der Nähe der Menschen

4. **Mit welchem Tier ist der Wolf am nächsten verwandt?**

- K) Fuchs
- U) Goldschakal
- H) Luchs

5. **Was macht der WWF für den Wolf in Österreich?**

- M) Wölfe aussetzen
- W) Österreich „Wolf-fit“ machen
- N) gar nichts

6. **Was fressen Wölfe in Europa typischerweise?**

- C) Kühe, Hirsche und Rehe
- I) Hirsche, Pferde und Elche
- O) Rehe, Hirsche und Wildschweine

7. **Wie erforschen Biologen wildlebende Wölfe?**

- S) Sie fliegen mit dem Hubschrauber übers Land
- L) Sie nutzen Fotofallen und Halsbänder mit einem Sender
- P) Sie beobachten Wölfe im Tierpark

8. **Welche Möglichkeiten gibt es, Schafe vor Wolfsangriffen zu schützen?**

- E) Jedes Schaf trägt ein Glöckchen um den Hals
- Z) Es gibt keinen Schutz vor Wolfsangriffen
- F) Mit Elektrozäunen, Herdenschutzhunden und Lappenzäunen

Was bedeuten diese Redewendungen?

1 **Ein Wolf im Schafspelz**

2 **Einsamer Wolf**

3 **Wo der Wolf heult, wächst der Wald**

4 **Unter die Wölfe geraten**

5 **Mit den Wölfen heulen**

Lösungswort:

--	--	--	--	--	--	--	--

Ideen zur praktischen Umsetzung im Unterricht

1

Wahr oder falsch?

Ablauf: Anhand von verschiedenen Aussagen, bei denen sich die SchülerInnen zu einer Ecke im Raum stellen, wo sie die richtige Antwort vermuten, werden Mythen rund um den Wolf mit Fakten abgeglichen. Das Spiel funktioniert ähnlich dem Prinzip von „1,2 oder 3“, nur eben mit zwei Antwortmöglichkeiten („wahr“ oder „falsch“).

Material: keines

Dauer: beliebig, je nach Anzahl der Fragen

Hintergrund: siehe Unterrichtsmaterial „Legenden, Fabeln, Aberglaube“

Wölfe sind wilde Bestien, es ist für Kinder nicht mehr sicher im Wald zu spielen

Falsch! Der Wolf ist mit Sicherheit kein Kuscheltier, aber ebenso wenig eine wilde Bestie. Grundsätzlich sollten insbesondere kleinere Kinder nicht ohne Aufsicht im Wald spielen, egal ob im Wolfsgebiet oder nicht. Kinder können sich aber so wie in anderen Regionen, in denen Wölfe leben, im Wald aufhalten. Gesunde Wölfe reagieren scheu und vorsichtig auf Menschen. Im Vergleich zu anderen wehrhaften Tieren wie Wildschweinen oder Kühen wird die Gefährlichkeit des Wolfes stark überschätzt. In Mitteleuropa hat noch nie ein gesunder, wildlebender Wolf einen Menschen attackiert. Weltweit gibt es einige Fälle, aber diese waren verbunden mit Krankheiten (Tollwut) oder menschlichem Fehlverhalten wie beispielsweise Fütterungen. Deshalb sollte man um das Risiko von Unfällen mit Wildtieren zu minimieren einige Verhaltensweisen im Zusammenleben mit allen Wildtieren beherzigen. Wildtieren sollte man immer mit Respekt begegnen. Das heißt man soll ihnen nicht nachlaufen, sondern Abstand halten. Insbesondere Wölfe sollte man keinesfalls anfüttern und deren Wurfhöhlen nicht aufsuchen. Solche Vorsichtsmaßnahmen gelten für den Umgang mit allen Tierarten, die wehrhaft sind.

Wölfe töten mehr als ein Tier in einer Herde

Wahr! Wenn beispielsweise eine Schafherde von Wölfen aufgeschreckt wird, aber nicht fliehen kann, reagiert sie entweder schockstarr oder panisch. Wölfe verhalten sich dann so instinktgesteuert, wie man das von anderen Beutegreifern (z. B. Hund, Marder) kennt. Die widernatürlich eingepferchten Beutetiere und deren Verhalten „reizen“ die Sinne des Wolfs und treiben ihn an, Beute zu machen. Auch wenn Schafe sich auf Almen flüchten, um sich in der Gemeinschaft in Sicherheit zu bringen, kann das dazu führen, dass Wölfe dort mehr als nur ein Tier töten oder verletzen. Auch unterscheidet sich das Fluchtverhalten unter den verschiedenen Schafsrassen.

Wölfe springen über Zäune und machen Herdenschutz wirkungslos

Falsch! Wölfe springen grundsätzlich nicht hoch. Bewährt haben sich etwa schon 90 Zentimeter hohe, dünne Zaunnetze, die Strom führen, aber auch Weidezäune, deren stromführende Litzen so verlaufen, dass Wölfe sie weder überwinden, noch darunter durchschlüpfen können. Wichtig ist daher die fachgerechte Installation. Bestehende Zäune wurden meist errichtet, um Nutztiere an der Flucht zu hindern, aber nicht um Wölfe am Eindringen zu hindern. Experten können beurteilen, ob bestehende Zäune etwa durch das Spannen zusätzlicher Stromlitzen adaptiert werden können. In Kombination können Herdenschutzhunde helfen, häufig reichen auch die Elektrozäune alleine aus.

Wölfe sind nachtaktive Tiere

Falsch! Wölfe sind auch am Tag aktiv. Allerdings verlagern Wölfe deutlich mehr Aktivität in die Dämmerungs- und Nachtzeiten, wenn in ihrem Gebiet viele Menschen unterwegs sind. Damit verhalten sie sich so wie andere Wildtiere auch. Dort, wo es keine Menschen gibt, die die Wege des Wolfes kreuzen, sind Wölfe tag- und nachtaktiv.

Wölfe haben eine wichtige Funktion in unserer Natur

Richtig! Wölfe spielen eine wichtige Rolle bei der Erreichung von mehr Naturnähe in unsere Landschaft. So zählen Wölfe zur „Gesundheitspolizei“ des Waldes. Wölfe können alte oder kranke Beutetiere leichter reißen als gesunde, flinke und wehrhafte Tiere. So hilft der Wolf, dass das Wild in guter Kondition bleibt. Mit dieser Fähigkeit helfen sie auch, die Ausbreitung von Krankheiten unter den Wildtieren zu reduzieren. Außerdem leben viele Tierarten von dem, was der Wolf ihnen von seiner Beute übrig lässt.

2

Der Wolf auf Wanderschaft

Ablauf: Kinder übernehmen die Rolle von Lebensräumen bzw. Nahrungsquellen. Der Wolf wird durch ein Wollknäuel symbolisiert. Der/die Spielleiter/in liest eine Geschichte vor in der Lebensräume und Nahrungsquellen vorkommen. Bei Nennung eines dieser Worte wirft ein Kind dem anderen das Wollknäuel zu und hält dabei den Faden fest (Bsp: Der Wolf streift durch den „Wald“ und trifft dabei auf ein „Wildschwein“ – das „Wald“-Kind wirft das Wollknäuel zum „Wildschwein“-Kind). Am Ende der Geschichte wird über das Netz als Darstellung des Lebensraumes und der Wanderrouten des Wolfs gesprochen und die Folgen eines Straßenbaus durch die Zerschneidung des Netzes mittels einer Schere drastisch dargestellt)

Material: Rollenkärtchen für jedes Kind, Textblatt, Wollknäuel, Schere

Dauer: ca. 20 Minuten

Hintergrund: Die Rückkehr des Wolfs in unsere oft intensiv genutzte Landschaft stellt sowohl Wildtiere als auch uns Menschen vor Herausforderungen. So wird u.a. die Lebensraumvernetzung bzw. Gefahr der Lebensraumzerschneidung für Wildtiere durch Barrieren wie Autobahnen ins Gespräch gebracht und es wirft die Frage auf „Wie lässt sich Artenschutz für Wölfe mit den Bedürfnissen der Menschen vereinbaren?“.

3

„Wolf“ in Österreich

Ablauf: Wo gibt es den „Wolf“ in Österreich? Finde den „Wolf“ in Vornamen (z.B. Wolfgang), Ortsnamen (Wolfsberg, Wolfpassing, Wolfsgraben, Wolfsthal), Redewendungen („Der mit dem Wolf tanzt“, „Mit den Wölfen heulen“, „Wolf im Schafspelz“) usw.

Material: Liste mit Wolfs-Namen, Österreich-Karte

Dauer: 20-30 Min.

Hintergrund: Veranschaulichung, dass der Wolf in ganz Österreich gelebt hat und Teil unseres alltäglichen Lebens war und jetzt wieder ist

Komm ins Team Panda!

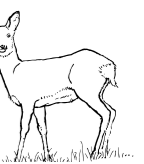
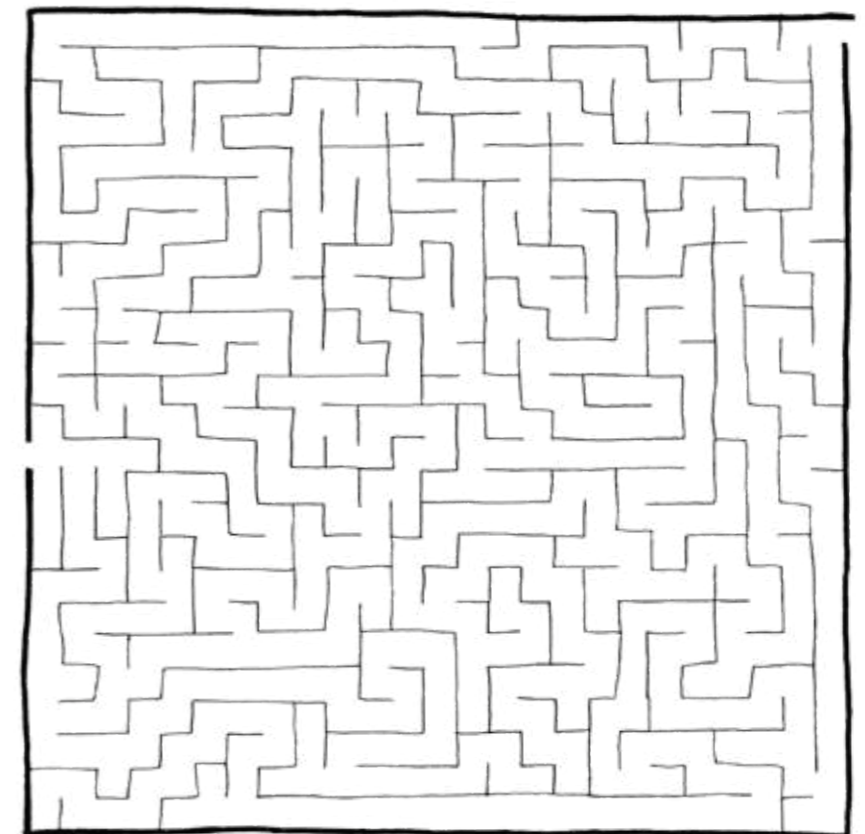
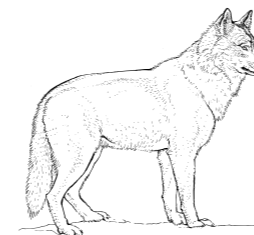
Willst du selbst aktiv in Sachen Umwelt- und Naturschutz werden? Dann besuch uns auf:

www.wwf.at/kids



Das Labyrinth

Ein Wolf ist auf der Jagd nach Beute. Welcher Spuren muss er folgen, um sie zu erreichen?



Wölfe in Österreich

40.000 FUSSBALLFELDER

Wölfe brauchen ausreichend Wildtiere als Beute und Verstecke für ihre Jungen. In Mitteleuropa könnten auf einer Fläche, die der Größe Wiens entspricht maximal ein bis zwei Wolfsrudel leben. Das ist so viel wie 40.000 Fußballfelder.

WOLFSSICHTUNGEN

Auf den ersten Blick zum Verwechseln ähnlich: Die Wölfe in Europa sind ungefähr so groß wie ein Deutscher Schäferhund, haben aber deutlich längere Beine im Verhältnis zum Körper.



KONFLIKTE VERMEIDEN

Herdenschutz ist nötig: Immer wieder kommt es zu Konflikten, wenn Wölfe Nutztiere wie Schafe und Ziegen reißen, vor allem wenn diese nicht ausreichend geschützt und so eine leichte Beute für die Wölfe sind.

WIE BITTE?

In einem Wolfsrudel spielt die Körpersprache der Tiere eine wichtige Rolle. Sie zeigt ähnlich wie bei Hunden, in welcher Stimmung das Tier gerade ist.



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

www.wwf.at

WWF Österreich

Ottakringerstraße 114-116
1160 Wien

Tel.: +43(1)48817-0

E-mail: wwf@wwf.at

Web: www.wwf.at